



KONFERENZ DER FRANZISKANISCHEN FAMILIE



2023 | Ein Jubiläum
2026 | aus mehreren
Jubiläen



Konferenz der franziskanischen Familie

Prot. Nr. 01/2022

01. Januar 2022

**An alle Brüder unseres Ordens
An die franziskanische Familie**

Liebe Brüder des Ersten Ordens, liebe Schwestern Klarissen, Schwestern und Brüder des TOR und der OFS-GiFra,

Der Herr gebe euch seinen Frieden!

Vor ein paar Wochen, mit einem Brief vom 2. Oktober 2021, haben wir euch die Gründung einer Koordinationsgruppe für die Franziskanische Jubiläen angekündigt. Wir haben diese Gruppe ins Leben gerufen, um uns gut auf die Jubiläumsfeierlichkeiten der franziskanischen Familie vorzubereiten. Feiern werden wir den 800. Jahrestag der Regel des heiligen Franziskus und die Weihnachtsfeier von Greccio (2023), die Wundmale (2024), den Sonnengesang (2025) und als Höhepunkt das Osterfest – den Transitur – des heiligen Franziskus (2026). Wir feiern gewissermaßen ein Jubiläum mit mehreren Jubiläen...

Wir hatten angekündigt, dass wir eine Arbeitsgruppe von Experten mit der Aufgabe betrauen wollen, einen Arbeitsentwurf für die charismatische Vertiefung der Etappen der Jubiläumsfeierlichkeiten, für die Erstausbildung ebenso wie für die permanenten Fortbildung aller Schwestern und Brüder der franziskanischen Familie, d.h. für die Ausbildung in unseren Provinzen, Kustodien, OFS-Bruderschaften und anderen Jurisdiktionen, zu erstellen. Unsere Absicht war es, einige gemeinsame Richtlinien für die charismatische Vertiefung in unseren Gemeinschaften und in den verschiedenen Realitäten, die mit uns gehen, anzubieten.

Wir freuen uns, euch heute diesen Text geben zu können, den die Gruppe unserer Schwestern und Brüder vorbereitet hat und den wir uns zu eigen gemacht haben. Wir haben einen Text vor uns, der sich für eine vielseitige Verwendung eignet und uns hilft, diesen Jubiläumsweg in Gemeinschaft zu leben. Der Text bietet: Leitlinien für die Organisation der verschiedenen Jubiläen auf lokaler Ebene, einen Rahmen, auf den wir unsere Ausbildungsprogramme stützen können, ein flexibles und qualifiziertes Instrument für die Arbeit an den Themen der verschiedenen Jubiläen, die die kommenden Jahre 2023-2026 ausmachen, die gekrönt werden vom 800. Todesjahr des serafischen Vaters.

Mit der Übergabe dieses „Werkzeugs“ wünschen wir euch eine gute Lektüre, gute Arbeit und ein frohes Jubilieren!

Mit brüderlichen Grüßen

Deborah Lockwood OSF
Präsidentin IFC-TOR

Tibor Kausar OFS
Generalminister

Massimo Fusarelli OFM
Generalminister

Roberto Genuin OFM Cap.
Generalminister

Carlos Alberto Trovarelli OFM Conv
Generalminister

Amando Trujillo Cano TOR
Generalminister



Allgemeine Bemerkungen

1. Themen

Die fünf bevorstehenden Jubiläen sind Teil eines einzigen thematischen Projekts, das sich schrittweise und harmonisch entsprechend der Chronologie der gefeierten Ereignisse entwickeln wird.

Die für die Feier der Jubiläen vorgeschlagenen Schlüsselthemen werden aus verschiedenen Perspektiven betrachtet, die bei jeder Feier präsent sind und sich insbesondere auf die theologische (*unser Sein in Christus*), anthropologische (*unser Sein als Schwestern und Brüder*), ekklesiologische (*unser Sein in Gemeinschaft*) und soziologische (*unser Sein in der Welt*) Dimension beziehen.

Die theologischen Bezugspunkte werden die Dokumente des kirchlichen Lehramtes sein, die in franziskanisch-charismatischer Perspektive gelesen werden. Die Feier der Jubiläen ist eine günstige Gelegenheit, um als franziskanische Familie die kirchliche Reform zu unterstützen, die der Papst in seinem Pontifikat vorantreibt.

Die Feier der Jubiläen hat im Wesentlichen das Ziel und den Zweck, den Blick entschlossen in die Zukunft zu richten und unsere franziskanische Identität charismatisch zu stärken.

2. Zielpublikum

Zunächst einmal ist festzuhalten, dass die vorgeschlagenen Themen von Schwestern und Brüdern aus allen Kontinenten konzipiert und entwickelt werden sollen. Alle Kulturen müssen integriert werden.

Die Feier der bevorstehenden Jubiläen ist zweifellos eine gute Gelegenheit, die franziskanische Familie in ihrer Gesamtheit sichtbar zu machen. Es wäre sehr sinnvoll, wenn alle Aktivitäten und Initiativen auf nationaler und/oder regionaler Ebene von einer Kommission koordiniert würden, die die gesamte franziskanische Familie repräsentiert.

Ad intra und *Ad extra*: Die großen Jubiläen sollen nicht nur einen positiven Einfluss auf die franziskanische Familie als Ganzes haben. Es ist notwendig, Phantasie und Kreativität zu investieren, damit sie sich auch auf das nichtkirchliche soziale und kulturelle Umfeld auswirken.



3. Methodik

Wir haben bereits auf die Bedeutung der Dimensionen (theologische, anthropologische, ekklesiologische und soziologische) hingewiesen, die als transversale Achsen die Einheit und die thematische Prozesshaftigkeit des sich über mehrere Jahre erstreckenden Weges der Feierlichkeiten gewährleisten müssen. Alle Dimensionen sind in den *Ad-intra-Programmen* wichtig, und vielleicht könnten die anthropologischen und soziologischen Dimensionen in den *Ad-extra-Programmen* noch bereichert werden.

Es besteht die Gefahr, dass sich die Vorschläge zu sehr auf den theoretischen und intellektuellen Aspekt konzentrieren. Aus diesem Grund wäre es angebracht, bei jedem der Themen das mit dem vorgeschlagenen Thema verfolgte *Ziel* und einige Maßnahmen zur Belebung der *erfahrungsbezogenen* und *praktischen* Dimension anzugeben.

Die vorgeschlagenen *Handlungsimpulse* sind sehr allgemein gehalten, da sie in verschiedenen konkreten Kontexten umgesetzt werden sollten.

Die inhaltlichen Themen können durch Konferenzen, Begegnungen, Mattenkapitel, Ausstellungen, Pilgerreisen, Missionserfahrungen usw. bereichert und vertieft werden.



Als franziskanische Familie Jubiläen feiern

Tres ordines hic ordinat: primumque fratrum nominat minorum pauperumque fit dominarum medius sed poenitentium tertius sexum capit utrumque.

Drei Orden stellt er auf: den ersten nennt er Mindere Brüder, der zweite wird jener der Armen Herrinnen, der dritte der Büsser hingegen umfasst beide Geschlechter. (JulOff 18)

So lässt uns die alte Antiphon der Laudes des *Reimoffiziums* von Julian von Speyer beten, das 1235 für die Heiligsprechung des heiligen Franz von Assisi komponiert wurde und an die direkte Verbindung zwischen dem Heiligen und den drei Orden erinnert: dem ersten, der sich Mindere Brüder nennt, dem zweiten der Armen Herrinnen und dem dritten, dem der Frauen und Männer, die Jesus auf dem von Franziskus aufgezeigten Weg der Buße folgen wollen. In der Antiphon soll die Wahl des Verbs *ordinat* an das der franziskanischen Familie eigene Miteinander erinnern, das sich nicht auf eine juristische Struktur reduzieren lässt, sondern vielmehr an eine immanente Gegenseitigkeit im Band der Gemeinschaft, die für das franziskanische Charisma typisch ist.

Die Fülle der Gabe, die der Poverello von Assisi vom göttlichen Geber erhalten hat, erfüllt sich also in der Komplementarität und der lebendigen gegenseitigen Gemeinschaft, die das Ziel des Lebens für alle ist, die den Herrn „lieben aus ganzem Herzen“ (1 Gl 1,1). Deshalb wollen wir als franziskanische Familie zusammen mit all jenen, die sich von der evangelischen Schönheit des Poverello (vgl. *Laudato si'* 10) angezogen fühlen, diese Jubiläen begehen, die uns eine wertvolle Gelegenheit bieten, den Reichtum unseres Charismas mit einem prophetischen Blick in die Zukunft neu zu beleben.

Und wir wollen dies nach der Logik des empfangenen und gegebenen Geschenks tun. Tatsächlich starb Franz von Assisi, wie die hagiographischen Quellen berichten, nackt und ohne etwas Eigenes: „Da bat er, man möge ihn nach Santa Maria zu Portiunkula tragen, damit er



Als franziskanische Familie Jubiläen feiern

dort, (...) den Lebensgeist dem Schöpfer zurückgebe. ... [Und er legte sich] erfüllt von der Glut des Geistes, nackt auf den nackten Boden“ (LM XIV, 3,1-2). Sein ganzes Leben war ein Weg eines Lebens von *sine proprio*, d.h. der Rückgabe, von Beginn seiner Bekehrung an, denn nur der Mensch, der nichts für sich selbst behält, sondern sich ganz hingibt, kann in Brüderlichkeit wandeln, geleitet von der Sehnsucht nach dem höchsten Gut: „Und alles Gute wollen wir dem Herrn, dem erhabensten und höchsten Gott, zurückerstatten und alles Gute als sein Eigentum anerkennen und für alles Dank sagen ihm, von dem alles Gute herkommt.“ (NbR 17,17)

Der Poverello konnte erkennen, dass alles in seinem Leben ein kostenloses Geschenk der Liebe Gottes war, wie er selbst in seinem Testament sagt: „So hat der Herr mir, dem Bruder Franziskus, gegeben, das Leben der Buße zu beginnen (...). Und nachdem mir der Herr Brüder gegeben hatte, (...) [hat] der Höchste selbst (...) mir offenbart, dass ich nach der Form des heiligen Evangeliums leben sollte.“ (Test 1.14) Er empfing nicht nur die göttlichen Gaben, sondern entschied sich auch, sie zurückzugeben, und so können wir heute, 800 Jahre später, als franziskanische Familie diese fünf Jubiläen feiern, die uns einladen, nach der Logik der angenommenen Liebe zu leben, die zum Geschenk wird und zu etwas, das wir dann auch wieder zurückgeben.

Fangen wir an, Schwestern und Brüder, denn jetzt ist es an uns, diese Gaben, die Bruder Franziskus uns gegeben hat, zurückzugeben.



Die Regel feiern 1223-2023

Texte

Bullierte Regel 1,1; *Regel der heiligen Klara* 1,1; *Regel der Schwestern und Brüder des regulierten 3. Ordens* 1,1; *Regel der Schwestern und Brüder des weltlichen 3. Ordens* 2,4; *Testament* 14-15; *Anonymus Perusinus* 11.

Alle Mitglieder der franziskanischen Familie bekennen sich zu einer Regel, die zu einer Lebensform wird und die in der Befolgung des Evangeliums besteht. Wenn wir die *Bullierte Regel* feiern, erinnern wir uns daran, dass für Franz von Assisi der Kern der Regel das Evangelium ist, wie er in seinem *Testament* schreibt: „(...) der Höchste selbst hat mir offenbart, dass ich nach der Form des heiligen Evangeliums leben sollte. Und ich habe es mit wenigen Worten und schlicht aufschreiben lassen, und der Herr Papst hat es mir bestätigt.“ (Test 14-15) Als er die Worte Jesu Christi im Gebet hörte, rief er zusammen mit seinen ersten Brüdern aus: „Das ist's, was wir wünschten, das ist's, was wir suchten!“ Und der selige Franziskus sprach: „Dies wird unsere Regel sein.“ (AP 11,4-5)

Kein Mitglied der franziskanischen Familie legt seine Regel privat ab, denn jede/r ist berufen, das Evangelium in Geschwisterlichkeit zu leben. Es ist wichtig, sich daran zu erinnern, dass Franziskus die *Bullierte Regel* in einer Zeit seines Lebens verfasst hat, in der er mit zahlreichen Spannungen und Krisen auf brüderlicher Ebene konfrontiert war, aber er hat nicht darauf verzichtet, als Bruder für alle zu leben, und lädt uns ein, dasselbe zu tun. Heute stellt die Kirche bei der Förderung ihrer synodalen und gemeinschaftlichen Dimension die Figur des Franz von Assisi als Modell der Geschwisterlichkeit vor und nennt ihn den „Heilige[n] der geschwisterlichen Liebe“ (*Fratelli tutti* 2), weil seine Gesten und Worte auch nach 800 Jahren noch den Weg einer kirchlichen Gemeinschaft erhellen können, die eine aufgeschlossene Kirche werden will, synodal, allen zuhörend, den Geringsten nahe, Überbringer einer guten Nachricht, die die Kraft hat, das Leben derer, die sie aufnehmen, mit Freude und Sinn zu erfüllen (vgl. *Evangelii gaudium* 21).



Die Regel feiern (1223-2023)

Unser Sein in Christus

Die Feier der *Bullierten Regel* als franziskanische Familie ist eine Gelegenheit, uns besser kennenzulernen, die Gemeinschaft und das gegenseitige Vertrauen unter uns zu fördern, die Bedeutung des gemeinsamen Träumens wiederzuentdecken und neue evangelische Wege zu erschließen, die es uns ermöglichen, eine offene und aufgeschlossene Bruderschaft zu werden, eine Baumeisterin einer neuen Kultur, der Kultur der Begegnung und der sozialen Freundschaft, eine Bruderschaft, die alle Mitglieder der Gesellschaft erreichen will, „jeden mit dem Reichtum seines Glaubens oder seiner Überzeugungen, jeden mit seiner eigenen Stimme, alles Brüder und Schwestern.“ (*Fratelli Tutti* 8).

Die Regel besteht darin, „unseres Herrn Jesus Christus heiliges Evangelium zu beobachten“ (BR 1,1).

Ziel

Die Regel, zu der wir uns bekannt haben, zu lieben und immer besser zu kennen.

Handlungsimpulse

- Prüfen, welchen Stellenwert das Evangelium und die Regel – die Texte, auf die wir uns mit unserer Profess verpflichtet haben, in unserem täglichen Leben haben.
- Bereicherung unseres Gebetslebens durch Verwendung von Sätzen aus unserer Ordensregel.
- Ständige Konfrontation mit unserer Regel, damit sie unser persönliches und gemeinschaftliches Urteilsvermögen erhellen kann.

„Denn wenn schon eine Mutter ihren leiblichen Sohn nährt und liebt, um wie viel sorgfältiger muss einer seinen geistlichen Brduer lieben und nähren?“ (BR 6,8)

Ziel

Wiederentdeckung der grundlegenden Bedeutung der Regel für die Bewahrung und Pflege des brüderlichen Lebens.

Handlungsimpulse

- Veranstaltung von Studientagen zur Reflexion über unsere Regel, um gemeinsam und brüderlich nach den geeignetsten Wegen zu suchen, sie in unseren täglichen Aktivitäten zu verwirklichen.
- Förderung von Begegnungsräumen, die es uns ermöglichen, die Qualität der Beziehungen in unseren Familien, unseren Gemeinschaften, an unseren Arbeitsplätzen usw. zu verbessern.
- Gemeinsam mit den anderen Mitgliedern der franziskanischen Familie: Förderung von Initiativen, die das gegenseitige Kennenlernen und die geschwisterliche Gemeinschaft stärken.

Unser Sein als Schwestern und Brüder



Unser Sein in Gemeinschaft

„Feststehend im katholischen Glauben [beobachten wir] die Armut und Demut und das heilige Evangelium unseres Herrn Jesus Christus (...), was wir fest versprochen haben.“ (BR 12,4)

Ziel

Unserer Art, die Regel in der Kirche zu leben, wieder Sinn und Bedeutung verleihen, indem wir Brüderlichkeit und Synodalität als kirchliche Stile fördern.

Handlungsimpulse

- Prüfen, ob die Art und Weise, wie wir unsere Regel leben, auf die wir in der Kirche unsere Profess abgelegt haben, dazu führt, dass wir unsere pastorale Arbeit und unsere apostolischen Aktivitäten in Gemeinschaft mit der Orts- und Weltkirche ausüben.
- Teilnahme am Synodalen Weg, der in unseren Ortskirchen beschränkt wird, unter Wertschätzung der Vielfalt der Gaben und Charismen, die der Heilige Geist zum Wohl der ganzen Menschheitsfamilie weckt.
- Wenn und wo möglich: Öffentliche Professerneuerung auf unsere Regel.

Unser Sein in der Welt

„Ich rate aber meinen Brüdern, (...) dass sie, wenn sie durch die Welt ziehen, nicht streiten, noch sich in Wortgezänk einlassen, noch anderen richten.“ (BR 3,10)

Ziel

Ausgehend von unserem Zeugnis der Geschwisterlichkeit und des Minderseins im konkreten Vollzug unserer Regel mitwirken am Aufbau von Banden der Einheit innerhalb der Gesellschaft und der Institutionen, die sie prägen.

Handlungsimpulse

- Förderung von Projekten, die darauf abzielen, die Beziehungen zwischen den Mitgliedern der christlichen Gemeinschaften sowie zwischen den Gemeinschaften und anderen sozialen und religiösen Gruppen durch die Pflege einer Kultur der Begegnung und der sozialen Freundschaft zu beleben.
- Stärkung der evangelisierenden Kraft des kulturellen und künstlerischen Erbes der franziskanischen Familie, damit es zu einem Instrument der Begegnung und des Dialogs mit der heutigen Gesellschaft wird.



Das Weihnachten von Greccio feiern 1223-2023

Texte

1 Celano 84-87; Ermahnungen I, 16-21; Brief an den gesamten Orden 26-29; Offizium vom Leiden des Herrn, Psalm XV.

Thomas von Celano verweist bei der Schilderung der Weihnachtsfeier in Greccio auf die Beweggründe, die Franz von Assisi dazu brachten, die Krippe aufzustellen und die Eucharistie in einer Höhle zu feiern. Der Poverello macht in Greccio Halt, weil er die Konkretheit der Menschwerdung, d.h. die Einfachheit, Armut und Demut des Gottessohnes, „der in höchster und unaussprechlicher Liebe sich selbst für uns hingegeben hat“ (1 Cel 87,6), betrachten will. Die gleiche Dynamik finden wir bei der Betrachtung der Eucharistie. In der Tat lädt Franziskus uns ein, nicht nur mit den Augen des Leibes zu sehen, sondern auch mit den Augen des Geistes die Demut und die Konkretheit der göttlichen Liebe zu betrachten, die in der Eucharistie dargebracht wird: „Seht doch, täglich erniedrigt er sich, wie er einst vom königlichen Thron herab in den Schoß der Jungfrau kam. Täglich kommt er selber zu uns und zeigt sich in Demut. Täglich steigt er aus dem Schoß des Vaters in den Händen des Priesters herab auf den Altar.“ (Erm 1,16-18)

Als franziskanische Familie ist die Feier des 800-jährigen Jubiläums des Weihnachtsfests von Greccio eine Einladung, vor dem Geheimnis der Menschwerdung innezuhalten und die Größe der göttlichen Liebe zur Menschheit zu betrachten. Der Gottessohn wird auch Menschensohn, er wird einer von uns, unser Bruder (vgl. *Brief an die Gläubigen*). Unser Glaube an die Menschwerdung drängt uns, die Saat des Wortes (*semina Verbi*) zu entdecken, die in allen Kulturen und in der heutigen Gesellschaft vorhanden ist, damit die darin enthaltenen Samen der Menschlichkeit gedeihen können. Darüber hinaus fordert sie uns auf, nicht nur das Leben zu verteidigen, sondern auch in unseren Familien und Bruderschaften zu Werkzeugen des Lebens und der Menschlichkeit zu werden, indem wir auf diejenigen zugehen, die nicht mehr als Menschen, sondern nur noch als gesellschaftliche Außenseiter gelten. Die Konkretheit, mit der Franz von Assisi in Greccio das Geheimnis der Menschwerdung gefeiert hat, lädt uns ein, das Bewusstsein wiederzuerlangen, „dass wir Träger eines Gutes sind, das menschlicher macht und hilft, ein neues Leben zu führen. Es gibt nichts Besseres, das man an die anderen weitergeben kann.“ (*Evangelii gaudium* 264).



Das Weihnachten von Greccio feiern (1223-2023)

Am Weihnachtstag betete der Poverello zusammen mit seinen Brüdern: „Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat, an ihm lasst uns jubeln und frohlocken. Denn das heiligste, geliebte Kind ist uns geschenkt und geboren für uns am Weg und in eine Krippe gelegt worden, weil es keinen Platz in der Herberge hatte.“ (Off XV,6-7) Das Gedenken an das Jubiläum der Krippe von Greccio lädt uns ein, nicht nur über den Platz nachzudenken, den Jesus in unseren Herzen einnimmt, sondern auch darüber, ob dort noch Platz für diejenigen ist, mit denen er sich identifizieren wollte: „Amen, ich sage euch: Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“ (Mt 25,40) Jesus Christus hat mit seiner Menschwerdung alles, was ihn vom Menschen trennte, beseitigt und ruft uns auf, dasselbe zu tun, d.h. uns unseren Schwestern und Brüdern als Nächste zu begegnen, sie aufzunehmen und sie mit Barmherzigkeit zu berühren, wie uns das Lehramt der Kirche in Erinnerung ruft: „Der heilige Franziskus hat mit der Schlichtheit dieses Zeichens ein großes Werk der Evangelisierung vollbracht. (...) Von ihren franziskanischen Ursprüngen her ist die Krippe in besonderer Weise eine Einladung, die Armut zu ‚fühlen‘ und zu ‚berühren‘, die der Sohn Gottes bei seiner Menschwerdung für sich gewählt hat. Und so ist sie implizit ein Appell, ihm auf dem Weg der Demut, Armut und Entäußerung zu folgen, der von der Futterkrippe in Betlehem zum Kreuz führt. Sie ist ein Aufruf, ihm in den bedürftigsten Brüdern und Schwestern zu begegnen und in Barmherzigkeit zu dienen.“ (*Admirabile signum* 3)

Unser Sein in Christus

„Denn Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab“ (Joh 3,16).

Ziel

Unser Glaubensleben zu erneuern, damit es leibhaftiger und konkreter werden kann.

Handlungsimpulse

- Das Bewusstsein wiedererlangen, dass das tägliche Leben mit seinen Freuden und Schwierigkeiten ein privilegierter Ort der Begegnung mit dem Herrn ist.
- Dem liturgischen und sakramentalen Leben seine angemessene Wichtigkeit einräumen, um Fortschritte im Glaubensleben zu erzielen.
- Überprüfung der Art und Weise, wie wir Weihnachten und andere liturgische Feste feiern, um zu sehen, ob sie die von Franz von Assisi gewünschte Einfachheit, Armut und Demut widerspiegeln.

„Beachte, o Mensch, in welcher erhabenen Würde Gott der Herr dich eingesetzt hat, da er dich dem Leibe nach zum Bild seines geliebten Sohnes und dem Geiste nach zu seiner Ähnlichkeit erschaffen und gestaltet hat.“ (Erm V,1)

Unser Sein als Schwestern und Brüder



Das Weihnachten von Greccio feiern (1223-2023)

Unser Sein in Gemeinschaft

Ziel

Wiedererlangung einer ganzheitlichen, von Spaltungen freien Sichtweise des Menschen und seiner konstitutiven Wechselbeziehung zwischen Frau und Mann.

Handlungsimpulse

- Sicherstellen, dass die Fortbildungsangebote unserer Gemeinschaften ganzheitliche Prozesse unter menschlichen, spirituellen und zwischenmenschlichen Gesichtspunkten fördern.
- Ermutigung zu konkreten Initiativen, die zur Überwindung aller Formen von Gegensätzen zwischen Männern und Frauen, Laien und Priestern oder Personen des geweihten Lebens beitragen.

„Sei begrüßt, Herrin, heilige Königin, heilige Gottesmutter Maria, die du bist Jungfrau zur Kirche geworden“ (*GrMar 1*).

Ziel

Unsere kirchliche Zugehörigkeit im Ausdruck des Minderseins leben.

Handlungsimpulse

- Überprüfung, ob unser pastoraler Dienst die mütterliche Dimension der Kirche widerspiegelt und von Demut und Armut geprägt ist, die in der Menschwerdung und der Eucharistie offenbart werden.
- Überprüfung der Art und Weise unserer Eucharistiefiern, damit sie wirklich als Quelle und Höhepunkt des christlichen Lebens und als Quelle der Gemeinschaft und Brüderlichkeit gelebt werden.
- Förderung der mütterlichen Nähe der Kirche zu unseren Schwestern und Brüdern an der existenziellen Peripherie unserer kirchlichen Gemeinschaft.

„Dann sprach Gott: Lasst uns Menschen machen als unser Bild, uns ähnlich!“ (Gen 1,26)

Ziel

Jeden Menschen zu lieben und ihm zu dienen und seine Würde als Geschöpf, das nach dem Bild und Gleichnis Gottes geschaffen ist, zu fördern.

Handlungsimpulse

- Räume zum Nachdenken und zur Diskussion schaffen, um die Würde jedes menschlichen Lebens zu thematisieren: Diese Würde verpflichtet zum Schutz des Lebens von der Empfängnis bis zum natürlichen Tod.
- Förderung von Aktionen zur Verteidigung der Rechte der Frauen.
- Unterstützung von Eltern, die Schwierigkeiten bei der Erziehung und Ausbildung ihrer Kinder haben.
- Unterstützung der verschiedenen Heime für Waisenkinder, Straßenkinder, junge Menschen, die von jeglicher Art von Sucht betroffen sind, usw.





Das Geschenk der Stigmata feiern 1224-2024

Texte

1 Celano 94-95; *Legenda Maior* 13, 1-10; *Lobpreis Gottes*; *Segen für Bruder Leo*; 2 Celano 49.

Die hagiographischen Quellen berichten, dass sich Franz von Assisi nach einer intensiven Zeit apostolischer Tätigkeit auf den Berg La Verna zurückzog, um eine Fasten- und Gebetszeit einzulegen, wie es seine Gewohnheit war. Genau in diesem Kontext der Stille und des Gebets empfing der Poverello den Besuch des geflügelten Seraphim, denn nur in der Stille ist es möglich, denjenigen zu hören und aufzunehmen, der spricht. Auf La Verna verwirklichte sich der tiefe Wunsch des Poverello, Christus nachzufolgen und sich ihm ganz anzugleichen, in der Begegnung mit dem Gekreuzigten, der seinem Herzen und seinem Körper die Zeichen der Liebe einprägte. Der heilige Bonaventura fasst die Erfahrung des Franziskus wie folgt zusammen: „(...) die wahre Liebe Christ [hatte] also den Liebenden in das Bild des Geliebten umgestaltet“ (LM XIII, 5,1). Die Begegnung mit dem Geliebten wird zu einem Lobgesang; deshalb verfasst Franziskus nach der Begegnung mit dem Gekreuzigten den *Lobpreis Gottes*, ein Gebet, das einem liebenden Herzen entspringt, das ganz auf das göttliche Du ausgerichtet ist: „Du bist der heilige Herr, der alleinige Gott, der du Wunderwerke vollbringst. Du bist stark, du bist groß. Du bist der Höchste...“ (LobGott 1-2)

Als franziskanische Familie ist die Feier des Jubiläums der Stigmata eine Einladung, in unserem täglichen Leben jene Dimension der betenden und kontemplativen Stille wiederzufinden, die uns vor das Wesentliche stellt, die uns erlaubt, die Sehnsucht nach dem Unendlichen zu erkennen, die in unseren Herzen wohnt, die uns erlaubt, auf uns selbst, auf andere und auf Gott zu hören. Tatsächlich wird der Poverello auch heute noch als jemand dargestellt, der das Zuhören zu einer Lebensweise machte: „Der heilige Franziskus hat der Stimme Gottes zugehört, er hat der Stimme des Armen zugehört, er hat der Stimme des Kranken zugehört, er hat die Stimme der Natur vernommen. All das verwandelt er in einen Lebensstil. Ich hoffe, dass der Samen des heiligen Franziskus in allen Herzen heranwachse.“ (Fratelli tutti 48)



Das Geschenk der Stigmata feiern (1224-2024)

Nachdem er die heiligen Stigmata empfangen hatte, „stieg der engelgleiche Mann Franziskus vom Berge herab. Er trug das Bild des Gekreuzigten an sich, nicht auf steinernen Tafeln oder auf Holz von Künstlerhand gefertigt, sondern vom Finger des lebendigen Gottes den Gliedern seines Leibes eingepägt.“ (*LM XIII 5,1-2*) Und so wie er vom Finger Gottes berührt wurde, geht er nun selbst hinaus zu den Armen, Kranken und Bedürftigen, um sie zu berühren und ihnen die göttliche Liebe zu vermitteln. Die Begegnung mit dem Gekreuzigten treibt Franziskus dazu, den Gekreuzigten der Geschichte zu begegnen, deren Schmerz er lindern möchte, wie in der Episode des von der Kälte gequälten Mannes, die der heilige Bonaventura erzählt: „Er streckte von der Glut der Gottesliebe erfüllt, seine Hand nach ihm aus und rührte ihn an. Gewiss war es ein Wunder! Denn kaum fühlte er sich von der Hand des Heiligen angerührt, die die glühende Kohle des Seraph trug, da spürte er keine Kälte mehr, und er empfand innerlich und äußerlich solche Wärme, als ob eine Feuerglut aus einem Ofen ihm entgegenstrahle.“ (*LM XIII 7,4-5*) Wenn wir uns daran erinnern und wenn wir es feiern, wie Franziskus vom Kreuz berührt wurde, dann drängt es uns, aus uns selbst herauszugehen, um „das leidende Fleisch Christi in den anderen zu berühren“ (*Gaudete et exsultate 37*), und uns gleichzeitig von den vielen dramatischen Situationen des Schmerzes und des Leidens, in die so viele unserer Schwestern und Brüder auf der ganzen Welt verwickelt sind, berühren und herausfordern zu lassen.

Unser Sein in Christus

„Ich trage die Leidenszeichen Jesu Jesu an meinem Leib.“ (Gal 6,17)

Ziel

Die Art und Weise, wie wir unsere gemeinsame christliche Berufung leben, zu erneuern, um eine wirkliche Ähnlichkeit mit dem armen und gekreuzigten Christus zu erreichen, damit wir die Stigmata seiner Gegenwart in uns tragen.

Handlungsimpulse

- Neubelebung der Räume der Begegnung mit dem Herrn, die bereits in unserem persönlichen Leben vorhanden sind.
- Wiederentdeckung des Wertes der Stille als grundlegende Voraussetzung für das Hören auf Gott, uns selbst und andere.
- Nutzung der asketischen Wege, die uns die Kirche und unsere franziskanische Tradition anbieten, damit sich unsere Wünsche, gereinigt von jeder Form von Egoismus, allein auf Gott konzentrieren.

„Umsonst habt ihr empfangen, umsonst sollt ihr geben.“ (Mt 10,8)

Ziel

Vertiefung der Kultur der Unentgeltlichkeit und des Geschenks, so dass sie unser Zusammenleben wesentlich prägen kann.

Unser Sein als Schwestern und Brüder



Unser Sein in Gemeinschaft

Handlungsimpulse

- Förderung eines echten Dialogs in unseren Familien und Bruderschaften, der es uns ermöglicht, einander zuzuhören, einander zu verstehen und kennenzulernen und gegenseitig anzunehmen.
- Ermutigung zu konkreten Gesten des selbstlosen Dienstes, die das Geschenk unserer selbst zum Ausdruck bringen und verwirklichen.
- Wachsamkeit über unsere Worte und Urteile, damit sie andere immer mit Barmherzigkeit und Mitgefühl „berühren“.

„Durch seine Wunden sind wir geheilt“ (Jes 53,5).

Ziel

Unsere kirchliche Zugehörigkeit leben, indem wir die barmherzige Liebe bezeugen, die vom Gekreuzigten ausgeht.

Handlungsimpulse

- Förderung der Schaffung von Räumen, in denen junge Menschen, Ausgestoßene, Ausgegrenzte und Minderheiten Gehör finden und aufgenommen werden.
- Gegenseitige Zusammenarbeit, damit unsere Ortskirchen zu Kirchen werden, die „hinaus gehen“, zu Kirchen die sich all jenen zuwenden, die vom Glauben abgefallen sind, den Kleinen und den Bedürftigen.
- Unterstützung ökumenischer und interreligiöser Initiativen, um zur Heilung von Wunden beizutragen, die die Gemeinschaft behindern.

„Der Herr selbst hat mich unter sie [die Aussätzigen] geführt, und ich habe ihnen Barmherzigkeit erweisen. (*Test* 2-3).

Ziel

Wir wollen uns von den vielen Situationen des Schmerzes und des Leids, denen wir in unserem Lebens- und Arbeitsumfeld begegnen, berühren und herausfordern lassen.

Handlungsimpulse

- Sich in der Kunst üben, Christus in den Leiden und Schwierigkeiten der Menschen, denen wir täglich begegnen, zu betrachten.
- Mit Hingabe und Zärtlichkeit die Wunden des Körpers und des Geistes all derer zu versorgen, die um uns herum und in unseren Gemeinschaften leiden und ohne Hoffnung sind.
- Förderung von Begegnungen mit Menschen, die nicht an Gott glauben oder sich zu keiner Religion bekennen, durch die Förderung gemeinsamer Initiativen zur Unterstützung der Armen und Bedürftigen.

Unser Sein in der Welt





Den Sonnengesang feiern 1225-2025

Texte

Sonnengesang; *Anonymus Perusinus* 83; *Spiegel der Vollkommenheit* 100-101 und 120; *2 Celano* 165; *Legenda Maior* 9, 1.

Franz von Assisi ist nun fast völlig blind, als er den *Sonnengesang* komponiert. Dennoch betrachtet er mit einem gläubigen und dankbaren Blick die Wunder der Schöpfung und erkennt die Gegenwart des Schöpfers, der ihnen einen Sinn gibt. Alle Geschöpfe, Spiegel der göttlichen Vollkommenheit, sind Schwestern und Brüder, weil sie das Werk und die Gabe desselben Urhebers sind. Alle zusammen bilden den Chor der Schöpfung, der Gott, den Schöpfer, betrachtet, lobt und ihm dankt, dem großen „Almosengeber“, der mit „Güte und Liebe“ gibt (vgl. *2 Celano* 77,6). Der *Sonnengesang* ist der abschließende Ausdruck und das finale Bekenntnis des Lebens des Poverello und fasst seinen gesamten Weg der Gleichgestaltung mit Christus, dem geliebten Sohn, zusammen. Sein Glaube an die Vaterschaft Gottes wird zu einem Lobgesang, der die Geschwisterlichkeit aller Geschöpfe und ihre Schönheit verkündet. In der Tat schaute er „in allem Schönen (...) zugleich den Schönsten. Mittels der Spuren, die den Dingen eingepägt sind, folgte er überall dem Geliebten und benützte alle Dinge als Leiter, auf der er emporsteigen und ihn umfassen konnte, der ganz und gar anziehend ist.“ (*LM* 9, 1).

Wenn wir als franziskanische Familie das Jubiläum des *Sonnengesangs* feiern, führt uns das zu einer radikalen Veränderung unserer Beziehung zur Schöpfung, die darin besteht, den Besitz durch die Sorge für unser gemeinsames Haus zu ersetzen. In der Tat muss jeder von uns aufrichtig auf diese Fragen antworten: Wie will ich meine Beziehung zu anderen Geschöpfen leben? Als ein Herrscher, der sich das Recht anmaßt, mit ihnen zu machen, was er will? Als Verbraucher von Ressourcen, der in ihnen eine Möglichkeit sieht, sich einen Vorteil zu verschaffen? Oder als ein Bruder, der vor der Schöpfung innehält, ihre Schönheit bewundert und sich um das Leben kümmert? Wir stehen vor einer anthropologischen und ökologischen Herausforderung, die unsere Zukunft bestimmen wird, weil sie mit der Zukunft unserer Mutter und Schwester Erde verbunden ist. Wir sind eingeladen, der heutigen Gesellschaft „in unserer Beziehung zur Welt (...) die Sprache der Brüderlichkeit und der Schönheit“ (*Laudato si'* 11) neu zuvorzuschlagen.



Den Sonnengesang feiern (1225-2025)

Unser Sein in Christus

Die gegenwärtige ökologische Krise zeigt uns, dass sich die „menschliche Umwelt und die natürliche Umwelt [gemeinsam] verschlechtern“ (*Laudato si'* 48). Dieses Bewusstsein ermöglicht es uns, zu verstehen, dass die menschliche Umwelt und die natürliche Umwelt auf die gleiche Weise erhalten und verschönert werden. Sich um das gemeinsame Haus zu kümmern, ohne sich um das innere Haus, unser Herz, zu kümmern, ist nicht der richtige Weg: Wir brauchen eine Umkehr, die gleichzeitig ökologisch und ganzheitlich ist, denn „die Umweltkrise [ist] ein Aufruf zu einer tiefgreifenden inneren Umkehr.“ (*Laudato si'* 217). Tatsächlich erinnert uns die letzte Strophe des *Sonnengesang* daran, dass nur diejenigen, die ein freies Herz haben und fähig sind, die Logik des Hasses und der Rache durch Vergebung zu stoppen, Werkzeuge der Versöhnung und der Harmonie werden können, eine Prophetie der Geschwisterlichkeit, wie Franziskus selbst, der „in einer wunderbaren Harmonie mit Gott, mit den anderen, mit der Natur und mit sich selbst lebte.“ (*Laudato si'* 10).

„Gelobt seist du, mein Herr, mit allen deinen Geschöpfen, zumal dem Herrn Brdner Sonne, welcher der Tag ist und durch den du uns leuchtest. Und wie schön ist er und strahlend mit großem Glanz: Von dir, Höchster, ein Sinnbild.“ (*Sonnengesang* 2)

Ziel

Wiedererlangung eines kontemplativen Blicks, der die Gegenwart und Schönheit des Schöpfers zu erkennen weiß, der sich in allen Geschöpfen offenbart.

Handlungsimpulse

- Sich regelmäßig Zeit nehmen für die Betrachtung der Schöpfung, um ihre Schönheit zu erfassen und Gott dafür zu danken.
- Den *Sonnengesang* als Inspiration für Gebet und Meditation nutzen, damit er uns hilft, die Bande zu begreifen, die uns mit allen Kreaturen verbinden.
- Die praktischen Vorschläge der Enzyklika *Laudato si'* sorgfältig lesen und verantwortungsbewusst in die Praxis umsetzen und dabei die zahlreichen Hilfsmittel nutzen, die die verschiedenen Sekretariate der franziskanischen Familie veröffentlicht haben.

„Du bist dreifaltig und einer. (...) Du bist die Schönheit.“ (*Lobpreis Gottes* 3.4)

Ziel

Wiederentdeckung der Bedeutung der gemeinschaftlichen Berufung, die in unserer Schöpfung nach dem Bild und Gleichnis des dreieinigen Gottes eingeschrieben ist.

Handlungsimpulse

- Gelegenheiten schaffen, um andere Mitglieder franziskanischer Familien und Gemeinschaften kennenzulernen, um die Schönheit und die positiven Dinge in ihnen zu entdecken und Gott dafür zu danken.

Unser Sein als Schwestern und Brüder



Den Sonnengesang feiern (1225-2025)

Unser Sein in Gemeinschaft

- Erkennen, welche Handlungen dazu beitragen, unsere Verbindung zur Schöpfung zu verschlechtern und die derzeitige ökologische Krise zu verschärfen, um sie verantwortungsvoll zu überwinden.
- Sich auf einen entschlossenen Weg der ganzheitlichen ökologischen Umstellung begeben, der es uns ermöglicht, uns um das gemeinsame Haus zu kümmern, indem wir in unseren Familien und Gemeinschaften die Praktiken der Abfallreduzierung, der Wiederverwendung von Materialien, des Recyclings, des verantwortungsvollen Umgangs mit Ressourcen wie Wasser usw. fördern und stärken.

„Denn auch sie, die Schöpfung, soll von der Knechtschaft der Vergänglichkeit befreit werden zur Freiheit und Herrlichkeit der Kinder Gottes.“ (Röm 8,21).

Ziel

Uns unserer kirchlichen Verantwortung bewusst werden, die Heilung der Beziehung zwischen dem Schöpfer und den Geschöpfen und die Wiederherstellung ihrer ursprünglichen Harmonie zu fördern.

Handlungsimpulse

- Vertiefung des Bewusstseins, dass wir alle dasselbe Haus teilen und uns deshalb alle um es kümmern müssen.
- Förderung von Initiativen, die im Einklang mit der Soziallehre der Kirche auf eine integrative Wirtschaft abzielen, als konkrete und alternative Antwort auf soziale Strukturen, die Menschen, die wirtschaftlich nicht produktiv sind, „entsorgen“ wollen.
- Den kirchlichen Gruppen für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung mehr Raum und Sichtbarkeit geben.

„Gott sah alles an, was er gemacht hatte: Und siehe, es war sehr gut.“ (Gen 1,31)

Ziel

Entwicklung des Bewusstseins, dass die menschliche Umwelt und die natürliche Umwelt sich gegenseitig schützen und verschönern.

Handlungsimpulse

- Zusammenarbeit mit allen Menschen guten Willens, um das gemeinsame Haus bewohnbarer zu machen.
- Förderung der Vernetzung mit den verschiedenen sozialen und religiösen Organisationen, die mit uns das Anliegen teilen, auf den Schrei der Erde und der Armen zu hören und zu reagieren.
- Förderung einer Kultur des Dialogs und der Geschwisterlichkeit, die für die Überwindung der Kultur des Profits und der Verschwendung unerlässlich ist, durch Initiativen, die alle Menschen einbeziehen, unabhängig von Sprache, Kultur, ethnischer Zugehörigkeit oder Religion.

Unser Sein in der Welt



Das Osterfest des Franz von Assisi feiern 1226-2026

Texte

Testament; Testament von Siena (vgl. Anonymus Perusinus 59); 1. Celano 109; Legenda Maior 15; Letzte Strophe des Sonnengesangs.

In der heutigen Gesellschaft wird der Gedanke an den Tod oft verdrängt, nicht nur, weil er uns daran erinnert, dass wir begrenzte Geschöpfe sind, sondern auch, weil er jene falschen Sicherheiten aufdeckt, die uns glauben lassen, wir seien Herr über die Zeit und das Leben. Franz von Assisi hingegen begrüßt die Schwester Tod im Gesang, weil er verstanden hat, dass der Tod nicht das Ende von allem ist, sondern das Ende, das uns erlaubt, in die volle Gemeinschaft mit Gott einzutreten. Das Leben ist in der Tat ein Geschenk, das zurückgegeben werden muss: „Behaltet darum nichts von euch für euch zurück, damit euch ganz aufnehme, der sich euch ganz hingibt!“ (*Brief an den ganzen Orden 29*).

Am Ende seiner Tage blickt Franziskus auf sein Leben zurück und entdeckt überall die Gegenwart und das Wirken des Herrn, weshalb er in seinem Testament den Refrain wiederholt: „So hat der Herr mir, dem Bruder Franziskus gegeben (...). Und der Herr gab mir in den Kirchen einen solchen Glauben, (...). Und nachdem mir der Herr Brüder gegeben hatte, zeigte mir niemand, was ich tun sollte, sondern der Höchste selbst hat mir offenbart, dass ich nach der Form des heiligen Evangeliums leben sollte.“ (vgl. *Testament 1-14*) Es ist die gleiche Haltung wie die von Klara von Assisi, als sie in den letzten Tagen ihres Lebens ihr Testament schreibt. Denn auch sie erkennt Gott als den Geber an, dem für alle Gaben, die er schenkt, zu danken ist, insbesondere für die der Berufung (vgl. *Testament der hl. Klara 1-2*).

Die Feier des 800. Jahrestages des Todes, besser: des Osterfestes von Franz von Assisi ist eine Einladung, unsere persönliche Geschichte und die unserer franziskanischen Familie mit einem Blick des Glaubens zu betrachten, der die göttliche Gegenwart und das göttliche Handeln in allem zu erfassen weiß, auch in den schwierigen und dramatischen Situationen, die wir erlebt haben oder die wir in der Gegenwart erleben müssen. Es ist eine Gelegenheit, Gott für alle Gaben zu danken, die er



uns geschenkt hat, insbesondere für die Gabe des Franz von Assisi und seine evangelische Erfahrung, die zu einem Charisma geworden ist, das sich in verschiedenen Schattierungen der Nachfolge und des Apostolats artikuliert und das auch heute noch die Kraft hat, Frauen und Männer aller Kulturen, sowohl innerhalb als auch außerhalb der katholischen Kirche, herauszufordern.

Kurz vor seinem Transitus sagte Franziskus zu seinen Brüdern: „Brüder, lasst uns anfangen, Gott dem Herrn zu dienen! Denn bis jetzt haben wir kaum oder auch gar keinen Fortschritt gemacht.“ (*1 Celano* 103,6) Er glaubte nicht, dass er das Ziel erreicht hatte, und er hoffte, unermüdlich in der Absicht der heiligen Erneuerung zu verharren, immer wieder neu beginnen zu können. Er wollte sich wieder in den Dienst der „Aussätzigenpflege“ stellen (vgl. *1 Celano* 103,8). Die Sterbestunde des Franziskus erinnert uns daran, dass jeder Tag eine Gelegenheit ist, neu zu beginnen, unsere Antwort auf den Ruf des Herrn zu erneuern, der uns als Schwestern und Brüder in die ganze Welt sendet, um in Wort und Tat von ihm Zeugnis abzulegen, um alle an die Liebe Gottes hinzuziehen (vgl. *Meditation zum Vaterunser* 5).

Schließlich ist die Feier des Transitus des Poverello eine Gelegenheit, uns daran zu erinnern, dass wir alle zur Heiligkeit berufen sind, und dass wir wie er eingeladen sind, die Schönheit des Evangeliums und unsere franziskanische Berufung widerzuspiegeln, denn die „Heiligkeit ist das schönste Gesicht der Kirche“ (*Gaudete et exsultate* 9).

Unser Sein in Christus

„Und alles Gute wollen wir dem Herrn, dem erhabensten und höchsten Gott, zurückerstatten und alles Gute als sein Eigentum anerkennen und für alles Dank sagen ihm, von dem alles Gute herkommt.“ (*Nicht-bullierte Regel* 17,17).

Ziel

Gott als den Geber erkennen, dem wir alle Güter mit Lob und Dankbarkeit zurückgeben müssen.

Handlungsimpulse

- Das Bewusstsein wachhalten, dass unser Leben ein Geschenk ist, das wir einst zurückgeben müssen.
- Erleuchtet durch das *Testament* des Franz von Assisi, die persönliche Geschichte rekapitulieren und versuchen, in ihr das Wirken Gottes zu erkennen, um ihm zu danken und ihn zu verherrlichen.
- Den Geist der Dankbarkeit für das Geschenk der christlichen Berufung und für die Zugehörigkeit zur franziskanischen Familie erneuern.





Unser Sein als Schwestern und Brüder

„Und nachdem mir der Herr Brüder gegeben hatte“ (*Testament* 14).

Ziel

Das Geschenk von Bruder Franziskus und der Bruderschaft zu feiern.

Handlungsimpulse

- Studientage zur Reflexion über die Gestalt des Franz von Assisi und die franziskanische Spiritualität veranstalten, um gemeinsam und brüderlich nach den geeignetsten Wegen zu suchen, sie in der Gegenwart zu verkörpern.
- In den Gemeinschaften Räume für Begegnungen und Diskussionen schaffen, in denen jeder seine Art, das franziskanische Charisma zu leben, seine Träume, Schwierigkeiten usw. äußern kann.
- Mit den anderen Mitgliedern der franziskanischen Familie liturgische Anlässe planen, die es uns ermöglichen, das Geschenk von Bruder Franziskus und der Bruderschaft zu feiern.

Unser Sein in Gemeinschaft

„Und der Herr gab mir in den Kirchen einen solchen Glauben“ (*Testament* 4)

Ziel

In der Kirche das Geschenk des Charismas des heiligen Franziskus zu feiern.

Handlungsimpulse

- Die Kenntnis unseres Charismas nicht nur in unseren Gemeinschaften, Pfarreien, Bildungszentren usw. zu fördern, sondern auch dort, wo es keine Präsenz der franziskanischen Familie gibt.
- Zusammen mit den anderen Mitgliedern unserer Kirche Treffen, Gottesdienste usw. organisieren, um das Geschenk zu feiern, das der heilige Franziskus für die Kirche darstellt.
- Franz von Assisi als Modell der Heiligkeit und damit der wahren Menschlichkeit vorschlagen, das uns hilft, die in allen Kulturen und in der heutigen Gesellschaft vorhandenen Keime der Menschlichkeit zu schätzen und zu entwickeln.

Unser Sein in der Welt

„Denn dazu hat er euch in alle Welt gesandt, dass ihr durch Wort und Werk seiner Stimme Zeugnis gebt“ (*Brief an den gesamten Orden* 9).

Ziel

Unterstützung der Evangelisierung als Gelegenheit, die erhaltenen Gaben großzügig zurückzugeben.





Handlungsimpulse

- Ermutigung der Bruderschaften, durch konkrete Verkündigungs- und Evangelisierungsinitiativen Zeugnis von Hoffnung und Freude abzulegen.
- Lernen, die Zeichen der Zeit weise zu deuten, um rechtzeitig zu erkennen, was der Geist an Kreativität und Neuem bei den Frauen und Männern unserer Zeit bewirkt.
- Sich verpflichten, präsent zu sein und häufig und gerne die Schwestern und Brüder zu besuchen, die in den entlegensten und ausgegrenztesten Orten leben, um ihnen das Wort der Freude und des Heils des Evangeliums zu bringen.
- Der Gesellschaft die Figur des Franz von Assisi und die Geschichte unserer Ordensfamilie vorstellen, indem wir das kulturelle und künstlerische Erbe nutzen, das in unseren Gemeinschaften, Kirchen, Museen usw. vorhanden ist.





KONFERENZ
DER FRANZISKANISCHEN FAMILIE